

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **19 (1874)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen lerervereins.

N^o 10.

Erscheint jeden Samstag.

7. März.

Abonnementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: di gespaltene petitzelle 10 cts. (3 kr. oder 1 sgr.) — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Göttinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Was fordert di gegenwart von der erziehung? — Schweiz. Aus dem berichte des erziehungsdepartements von St. Gallen. Di schweizerischen lererbildungsanstalten. Maturitätsprogramme — Ausland. Korrespondenz aus Bayern. — Literarisches. — Zur nachricht. — Offene korrespondenz.

WAS FORDERT DI GEGENWART VON DER ERZIHUNG? *).

Jede neue zeitepoche bildet gewissermaßen den gegensatz zu der ir vorangegangenen und tritt den einseitigen richtungen derselben entgegen, um das gestörte gleichgewicht wider herzustellen. Eine solche reaktion macht sich dann auf allen lebensgebieten geltend und fordert berücksichtigung.

Im gegensatz zu der im altertum und im mittelalter in verschidenen formen herrschenden sklaverei und knechtung des geistes, fordert unsere zeit freiheit und geistige entfesselung für alle.

Im gegensatz zu der im letztvergangenen jahrhundert vorherrschenden richtung auf wissenschaftliche forschung, gelersamkeit, philosophie und spiritualistische einseitigkeit ist das streben der gegenwart auf di reale wirklichkeit, auf erkenntniss und beherrschung der natur, auf materielle verbesserungen und praktisches tun: arbeit, handel und industrie gerichtet.

Auf keinem gebite darf di in der zeit herrschende strömung weniger unberücksichtigt bleiben als auf dem der erziehung, denn si hat vor allem einseitigkeiten zu ergänzen und möglichste harmoni zu erstreben durch allseitige bildung der menschenkräfte.

Zur zeit *Rousseaus* galt es, di misskantigen naturrechte zu vertreten, auf naturgemäßheit der erziehung, inmitten der verkünstelten gesellschaft, zu dringen und das recht des individuums aufrecht zu halten.

Dagegen musste *Fichte* den zu starrem egoismus ausgearteten individualismus bekämpfen und den schwerpunkt auf di nationale erziehung legen, auf entwicklung der bürgerlichen tugenden und des gemeinsinnes.

*) Diser artikel aus der „Erziehung der Gegenwart“ enthält das programm des neugegründeten allgemeinen deutschen „erziehungsvereins“. Es verdint di aufmerksamkeit der schweizerischen schulmänner. (D. R.)

Pestalozzi richtete den blick auf di vernachlässigten und unterdrückten volksklassen und legte den grund für di moderne volkserziehung durch seine anschauungsmethode, di der abstrakten — dem volksinn nicht zugänglichen — unterrichtsmethode entgegentrat.

Di gegenwärtig vorwaltende einseitige verstandesbildung, das resultat der di erziehung fast ausschließlich beherrschenden schule und ires unterrichts one genügende berücksichtigung des wirklichen lebens und seiner praktischen aufgaben, fordert mit aller bestimmtheit einen ausgleich, ein gegengewicht durch hervorheben der bisher vernachlässigten seiten des menschenwesens. Dahin gehören — nebst der ausreichenden befähigung für di arbeiten des praktischen lebens — di bildung des gemüts und des willens zur tatkraft, d. h. zur *charakterbildung*. Außer disen neuen aufgaben, welche der erziehung aus der umgestaltung auf den wirtschaftlichen und industriellen gebieten erwachsen, stellt sich di gewiss nicht minder wichtige aufgabe, der gegenwärtig um sich greifenden entsittlichung entgegen zu treten und eine *sittliche* und *religiöse* erneuerung herbeizuführen, one welche jeder ware fortschritt unmöglich ist.

Di forderungen der zeit an di erziehung im allgemeinen lassen sich etwa folgendermaßen zusammenfassen:

1. aufhebung alles sklaventums und befreiung und erhebung aller derjenigen, di noch in geistiger knechtschaft leben. Also namentlich der untern volksschichten und des größten teils des weiblichen geschlechts;

2. politische bildung — in verschidenen graden und innerhalb gewisser grenzen — für alle, durch nationalerziehung, welche einen jeden befähigt, seine bürgerlichen pflichten zu erfüllen, wi di bedingung des modernen states; gleichheit vor dem gesetz, si allen auferlegt;

3. verbindung der lernschule (volksschule) mit einer übungsschule, nicht nur für di arbeiten des praktischen lebens, sondern überhaupt für das tun und handeln, welches di *sittlichen kräfte* übt und stärkt und außerdem einen grad *künstlerischer* bildung und auch für di vor-

zugsweise arbeitenden klassen herbeiführt, damit handwerk und kunst sich verbinden und di unabweisbare forderung des fortschreitenden maschinenwesens erfüllen, das di rohe und rein mechanische arbeit der menschlichen hand entzit und dise auf mer oder weniger künstlerische produktion verweist;

4. di von der zeit gebotene vorzugsweise berücksichtigung der aufgaben des realen praktischen lebens fordert auf der andern seite, den blick des heranwachsenden geschlechts ebenfalls in erhöhtem maße *auf di höheren, idealen güter des lebens zu lenken* und dem — in folge vorangegangener entgegengesetzter richtungen — in unserer zeit hervorgetretenen materialismus und realismus ein gegengewicht zu biten. Gegenüber der immer greller hervortretenden zuchtlosigkeit der jugend, der prinzipien- und religionslosigkeit unserer zeit überhaupt, ist *nach neuen mitteln zu suchen*, um mit der *tatkraft zum handeln auch gewissenhaftigkeit* und *religiöse gesinnung neu* zu wecken. One dise muss ein immer tiferes herabsinken in rohe sinnlichkeit, als folge der dem materiellen leben und seinen genüssen vorzugsweise zugewandten sorgfalt, eintreten;

5. um an di stelle der in allen schichten herrschenden *scheinbildung ware menschenbildung* zu setzen, ist dem wissen eine auf eigene erfahrung und zunächst auf *tatsachen des naturlebens beruhende neue grundlage zu geben*, durch welche wenigstens ein grad *eignen* denkens und urteilens für jeden ermöglicht und dem umsichgreifen des holen phrasentums gewert werden kann. *Beschränkung und vereinfachung* — nicht erweiterung — des lerstoffs, namentlich für di volksschule, ist eine der noch vil zu wenig erkannten bedingungen zu disem zwecke. Dagegen wird bereits dem bedürfniss nach fortbildung für alle gesellschaftskreise vilfach entsprochen;

6. di höhere und *gründlichere bildung des weiblichen geschlechts* und vorzugsweise für den im von der natur angewiesenen *erzilichen* beruf, ist eine der hauptsächlichsten forderungen, damit allen schichten di guten und verständigen mütter erwachsen, durch welche allein der bessere grund für eine tüchtige menschenziehung zu legen ist;

7. endlich sind erziliche vorkerungen zu treffen, um di *körperliche gesundheit* nach allen seiten hin besser zu waren, als es noch geschiht, wo aus unverstand und farlässigkeit in der frühesten pflge zallose krankheitskeime gelegt werden, welche später durch widernatürliche lebensweise und vilfach geistige überanstrengung zur entwicklung kommen.

Im interesse körperlicher und geistiger gesundheit ist di körperliche und geistige tätigkeit in allen klassen gleichmäßiger zu verteilen, so dass ein jeder di kräfte des körpers wi des geistes übe, one desshalb di durch verschiedenheit der anlagen, des berufs und der lebensstellung notwendige, teilweise trennung diser beiden arten der tätigkeit aufzuheben.

Di erzihung der gegenwart hat di aufgabe, nach den

mitteln zu suchen und di praktischen einrichtungen zu treffen, um dise reformen ins leben zu rufen, für welche di vorhandenen mittel und einrichtungen nicht mer ausreichen. Trotz der zimlich allgemein eingetretenen erkenntniss, dass es anders und besser werden muss und trotz der für disen zweck stattfindenden anerkennungswerten tätigkeit kann den ausgesprochenen forderungen noch längst nicht genügend entsprochen werden. Nur allein äußere und materielle mittel und verbesserungen reichen nicht aus, das vorliegende problem zu lösen. Es bedarf dafür vilmer einer neuen, *wirklich schöpferischen idé*, einer neuen warheit über das menschenwesen, durch welche ein fester grund und ein neuer anfang zu gewinnen ist.

Dise neue idé und diser neue anfang ist aber in Fröbels erzihungsidé enthalten. Fröbel kann daher mit recht der erziliche reformator der gegenwart genannt werden.

Den kernpunkt diser idé bildet di *erkenntniss der gesetzlichkeit, nach welcher di geistige entwicklung vor sich geht*; oder — wenn man will — di entdeckung des *naturgesetzes des menschlichen geistes*.

Von einer in warheit *naturgemäßen* erzihung kann erst dann di rede sein, wenn di art und weise der natürlichen — oder von selbst vor sich gehenden — vorgänge in der kindessele erkannt, auf das inen zu grunde ligende gesetz zurückgefürt und zugleich di *mittel* gefunden sind, um von seiten der erzihung in völlig übereinstimmender weise verfahren zu können.

Ist das erreicht, dann ist der vorhandenen *unterrichtsmethode* eine wirkliche *erzihungsmethode* an di seite gestellt, welche di *sittlichen* kräfte durch tun und handeln übt, di verschiedenen arten der tätigkeit in den dinst des schönen (*kunst*) und des guten (*sittliche anstrengung*) stellt und beides in gleich planmäßiger weise bildet, wi di logik das denken.

Selbstverständlich ist hir nicht der raum für eine wirkliche beweisfürlichung der hir gegebenen andeutungen. Zu disem zweck muss auf das studium der Fröbelschen werke und auf di in meinen schriften*) gegebenen erklärungen hingewiesen werden, bis eingehendere darstellungen des gegenstandes vorhanden sind.

(B. v. Marenholtz-Bülow.)

SCHWEIZ.

Aus dem bericht des erzihungsdepartements von St. Gallen pro 1872.

Gesetzgebung. Nach dem mit beginn des schuljares 1872/73 in kraft getretenen gesetz über di primarlerergehalte betragen dise für lerer an halbjarschulen wenigstens

*) „Die Arbeit und die neue Erziehüng“ und „Das Kind und sein Wesen“. S. 78 u. f.

600, für lehrer an dreivierteljahrschulen wenigstens 900 und für lehrer an jahrschulen wenigstens 1000 franken. Außerdem sind die schulgemeinden noch verpflichtet, den lehrern entweder eine genügende wohnung anzuweisen oder eine den örtlichen verhältnissen entsprechende wohnungsent-schädigung zu verabreichen. Auch die gehalte der pro-fessoren an der kantonsschule wurden am 1. januar 1873 in der weise erhöht, dass der minimalgehalt 3000 fr. be-trägt und je nach der zahl der dienstjahre bis auf 4000 fr. ansteigt.

Statsbeiträge für das schulwesen. Dieselben betragen im ganzen 53,900 fr. Von dieser summe wurden ver-wendet zur äufnung der kleinsten primarschulfonds 22,000 franken, für die realschulen 10,500 fr., für schulhausbauten 10,150 fr., für primarschülerweiterungen 5600 fr., für lau-fende rechnung an die höchst besteuerten ärmeren ge-meinden 3650 fr. und für die fortbildungsschulen 2000 fr.

Primarschulen. Im schuljahre 1871/72 bestanden in 224 schulgemeinden 420 schulen und zwar 115 halbjar-schulen, 40 dreivierteljahrschulen, 24 geteilte jahrschulen, 55 halbtagsjahrschulen, 28 teilweise jahrschulen und 158 volle jahrschulen. Die zahl der alltagschüler stieg auf 25,534, die der ergänzungsschüler auf 4100 und die der arbeits-schülerinnen auf 9312. Die am schwächsten bevölkerte schule zählte 7 schüler; dagegen hatten noch 88 schulen über 80 schüler. Durchschnittlich fielen auf den alltag-schüler 13,25, auf den ergänzungsschüler 5,14 und auf die arbeitsschülerin 3,52 absenzen. Die obsorge der gemeinde-schulräte für die ökonomische seite des schulwesens ist fast durchgehends eine sehr emsige; ihre schwächste seite ist die eigentlich pädagogische, in welcher richtung häufig der präsident allein mehr oder minder tätig ist. Auf in fallt auch stets der löwenanteil der schulbesuche, während die übrigen mitglieder oft gar nicht hingehen, oder dies zum unbehagen des lehrers und zum staunen der kinder ganz unzweckmäßiger weise *in corpore* tun. Nach den be-richten der mitglieder der bezirksschulräte (die wal dieser aufsichtsbehörden steht dem erzihungsrate zu) erhielten 102 schulen die note 1, 41 die note 1—2, 158 die note 2, 32 die note 2—3, 72 die note 3, 4 die note 3—4 und 12 die note 4. Am tiefsten steht durchschnittlich noch die formen-lere, zu deren behandlung ältere lehrer sich oft nicht gerne bequemen. Der aufsatz, dieser prüfstein einer schule, leidet zumeist noch an den bekannten übeln, stellt sich aber da auffallend besser, wo die jugendbibliotheken fleißig benutzt werden. Die verständnisvolle benutzung des neu einge-führten Weberschen tabellenwerks für den gesangunter-richt ist bei weitem noch nicht allgemein; auch macht die einföhrung der turnübungen nur sehr langsame fortschritte. Die berichte über den stand der ergänzungsschulen sind selten erfreulich. Die arbeitsschulen, mit denen es in manchen landesgegenden noch vor 10 jahren über alle be-griffe schlecht stand, erheben sich in einzelnen bezirken bereits auf eine erfreuliche stufe. Die 4 im berichts-jahr abgehaltenen arbeitslehrerinnenkurse haben trotz ihrer be-schränkten zeit doch außerordentlich günstig gewirkt und eine rationelle umgestaltung vieler schulen zur folge ge-

habt. Künftig sollen alljährlich 4—6 stipendien im betrage von je 200—300 fr. zur ausbildung von arbeitslehrerinnen verwendet werden.

Realschulen. Solcher schulen zählte der kanton 31 1390 schülern (900 knaben und 490 mädchen). Ihre leistung standen fast überall auf einer befriedigenden stufe.

Fortbildungsschulen und privatschulen. Die fortbildungs-schulen sind ebenfalls der beaufsichtigung durch die be-zirksschulräte unterstellt. 30 derselben (im ganzen be-standen 35 solcher schulen) genossen statliche unter-stützung. Die am zahlreichsten besuchte fortbildungsschule war diejenige in der stadt St. Gallen, welche in eine ge-werbliche und eine kaufmännische abteilung zerfällt. Sie zählte 268 schüler im alter von 14—22 jahren; 13 lehrer wirkten an derselben. Die frequenz der privatschulen, deren der kanton im berichts-jahre 27 zählte, hat sich gegen früher etwas vermindert.

Lererseminar und kantonsschule. Die 3 klassen des lererseminars, an welchem außer dem direktor, 2 religions-lerern und einem hülfslehrer für katholischen chorgesang noch 4 hauptlehrer wirken, zählten zusammen 74 zöglinge (43 katholische und 31 evangelische). Die kantonsschule war im berichts-jahre von 260 ordentlichen schülern und 28 hospitanten besucht. Von jenen fielen 120 auf das gymnasium und je 70 auf das technikum und die handels-schule. Das lehrpersonal bestand außer 2 religionslehrern aus 16 haupt- und 8 hülfslehrern. Außer dem kadettenkorps der stadt St. Gallen, das einen bestand von 475 mann aufweist, befanden sich noch solche in Rheineck mit 42, in Altstätten mit 56 und in Wyl mit 45 mann. Der im berichts-jahre abgehaltenen rekrutenprüfung wurden von allen waffengattungen zusammen 1048 mann unterstellt. Es erhielten die noten

	I	II	III	IV	V
im lesen	466	365	162	49	6
„ schreiben	410	258	354	218	8
„ rechnen	367	296	236	135	14

Die schweizerischen lehrerbildungsanstalten *Kurze ge-schichte, organisation und statistik derselben.* Dargestellt von J. J. Schlegel, lehrer an der städtischen mädchenreal-schule in St. Gallen. Separatabdruck aus der allgemeinen beschreibung der statistik der Schweiz. Zürich, Orell, Füßli u. Comp., 1874. gr. 8. s. 146. fr. 4.

Die bearbeitung einer schweizerischen seminarstatistik erscheint als wirkliches bedürfniss, da eine derartige, sämtliche lehrerbildungsanstalten der Schweiz umfassende und vergleichende darstellung bisher gänzlich mangelte. Der verfasser, rühmlichst bekannt als viljähriger berichter-statter des schweizerischen schulwesens im „Pädagogischen Jahresberichte“, ließ sich weder zeit noch mühe reuen, seine arbeit auf authentische berichte stützen zu können, um ein fachgetreues bild zu entwerfen, das geeignet sein möchte, eine übersicht und einen einblick in die organisa-tion und die wirksamkeit der seminare zu verschaffen, one welchen ein gründliches verständniss und eine richtige beurteilung sowol der tatsächlichen verhältnisse als auch

der gegenwärtigen bestrebungen für reformen der lehrerbildung nicht wol möglich ist. Da di arbeit schon vor zwei jahren abgeschlossen war, suchte der verfasser di jüngsten vorgänge und di neuesten entwickelungen des seminarwesens durch nachträge und ergänzungen zu geben. Di angefügten tabellen sind eine dankenswerte beigabe.

Nach einer allgemein geschichtlichen einleitung, welche einen überblick über das lehrerbildungswesen in der Schweiz seit der reformation gibt, geht der verfasser zur darstellung jedes einzelnen seminars in den verschiedenen kantonen, wobei erst eine kurz gefasste geschichte über gründung und entwickelung des seminars, dann di grundzüge seiner gegenwärtigen organisation und endlich statistische mitteilungen folgen. An dise reiht sich eine übersichtliche und vergleichende zusammenstellung der anstalten für primarlehrerbildung, institute zur fortbildung angestellter lehrer, besondere einrichtung und kurse zur heranbildung von sekundarlehrern und bildungskurse für arbeitslehrerinnen. Den schluss des werkes bildet eine vergleichende rekapitulation zwischen den schweizerischen und deutschen lehrerbildungsanstalten hinsichtlich des lernziles, der bildungszeit, unterrichtsfächer, behandlung etc., an di der verfasser di postulate und ideen für di zukunft, di gegenwärtigen bestrebungen für weitere reformen andeutet.

Das ist der reiche mit binenfleiß gesammelte und wolgeordnete inhalt des werkes, das kein lehrer und schulfreund, der sich über di lehrerbildungsanstalten unseres vaterlandes ein gründliches urteil bilden will, ungelesen lassen kann; es sei daher jedem schulfreunde und lehrer aufs wärmste empfohlen. In keiner lehrerbibliothek darf es felen. Der referent verdankt schließlich dem verfasser seine verdienstliche arbeit aufs beste, di zur richtigen erkenntnis und würdigung unseres lehrerbildungswesens, dessen bestrebungen und reformen den schönsten beitrags liefert.

H. H.

Maturitätsprogramme für mediziner und kandidaten der tirarzneikunde.

(Beschlossen von der medizinalkonkordatskonferenz v 15. Dez 1873.)

Maturitätsprogramm für mediziner*)

Der von den kandidaten der medizin behufs zulassung zur propädeutischen prüfung gemäß § 23 a des prüfungsreglementes von 1870 zu leistende ausweis über absolvirte gymnasial-, beziehungsweise lycealstudien hat sich über folgende fächer zu erstrecken:

A. Sprachen.

1. *Latein.* Sprachliches und sachliches verständnis der schriften des Livius, Cicero und Virgil und schon gelesener abschnitte des Horaz und Tacitus.

2. *Griechisch:* Sprachliches und sachliches verständnis des Homer und Xenophon und schon gelesener abschnitte aus den schriften der redner, des Plato und Sophokles.

*) Di anforderungen dieses programms treten nach 5 jahren in kraft.

Solche schüler, welche durch di schulbehörden vom fache der griechischen sprache dispensirt wurden, sollen einen entsprechenden ausweis über ire kenntnisse in einer dritten lebenden sprache leisten.

3. *Muttersprache.* Fertigkeit in schriftlicher und mündlicher darstellung. Kenntniss der haupterscheinungen der literatur. Eine größere schriftliche arbeit literarischen, historischen oder naturhistorischen inhalts.

4. *Eine zweite lebende sprache.* Einige fertigkeit im mündlichen und schriftlichen ausdruck. Übersetzung und erklärang eines leichtern klassikers.

B. Geschichte.

5. Kenntniss der wichtigsten tatsachen der ältern, mittlern und neuern geschichte, mit besonderer berücksichtigung der Schweiz.

C. Mathematik.

6. *Algebra.* Gleichungen des zweiten grades. Arithmetische und geometrische progressionen. Binomischer lersatz mit ganzen exponenten.

7. *Geometrie.* Planimetrie, stereometrie. Ebene trigonometrie und di einfachsten sätze der sphärischen. Analytische geometrie der ebene.

D. Naturwissenschaften.

8. *Naturgeschichte.* Kenntniss der haupttypen des tirreichs. Allgemeine kenntniss des baues des menschlichen körpers.

Kenntniss der organe der höheren pflanzen. Di wichtigsten pflanzenfamilien des natürlichen systems.

Kenntniss der wichtigsten mineralien.

9. *Physik.* Kenntniss der allgemeinen eigenschaften der körper. Mechanik der festen, flüssigen und luftförmigen körper. Di hauptgesetze von schall, licht, wärme, elektrizität und magnetismus.

10. *Chemie.* Di wichtigsten einfachen körper und verbindungen. Grundgesetze der unorganischen chemie.

Maturitätsprogramm für kandidaten der tirarzneikunde.

Der von den kandidaten der tirarzneikunde behufs zulassung zur propädeutischen prüfung gemäß § 36 a des prüfungsreglementes von 1870 zu leistende ausweis über vorbildung hat sich über folgende fächer zu erstrecken:

A. Sprachen.

1. *Muttersprache.* Fertigkeit in schriftlicher und mündlicher darstellung.

2. *Eine zweite lebende sprache.* Einige fertigkeit im mündlichen und schriftlichen ausdruck. Übersetzung aus einem leichtern schriftsteller.

3. *Latein.* Kenntniss der grammatik mit inbegriff der hauptregeln der syntax. Übersetzen leichter stücke aus Cäsar oder Nepos.

B. Geschichte.

4. Allgemeine geschichte der neuern zeit bis zur gegenwart mit besonderer rücksicht auf geschichte und verfassung der Schweiz.

C. Geographie.

5. Das wichtigste der politischen und physischen geographie.

D. Mathematik.

6. *Arithmetik*. Sämmtliche bürgerliche rechnungsarten bis zum kettensatz.

7. *Algebra*. Bis und mit den gleichungen zweiten grades mit einer unbekanntem. Logarithmen.

8. *Geometrie*. Planimetrie, stereometrie und anfangsgründe der trigonometrie.

E. Naturwissenschaften.

9. *Naturgeschichte*. Nähere kenntniss der höhern tirordnungen (wirbel- und glidertire), sowi der nützlichen und schädlichen tire.

Allgemeine kenntnisse über den bau und di verrichtungen der pflanze. Kenntniss des Linnéischen systems und der wichtigsten natürlichen familien.

10. *Physik*. Allgemeine eigenschaften der körper. Grundzüge der mechanik der festen und flüssigen körper. Elemente der lere von schall, licht, wärme, elektrizität und magnetismus.

11. *Chemie*. Kenntniss der wichtigsten einfachen körper und irer bekanntesten verbindungen.

AUSLAND.

Korrespondenz aus Bayern, I. Das kultusministerium, dem bekanntlich auch sämmtliche schulen unterstellt sind, hat eine zusammenstellung der wichtigsten verfügungen, di in den letzten sechs jaren in bezug auf das volksschulwesen erlassen wurden, veröffentlicht, di auch außerhalb unserer landesgrenzen nicht one interesse sein dürfte. Di einrichtungen, welche ein stat seinem schulwesen überhaupt und dem volksschulwesen insbesondere gibt, manifestiren am sichersten seine innere lebenskraft und gestatten einen sichern blick in di zukunft, und so tritt uns neben vilem unerquicklichem, das di gegenwart noch bitet, doch auch manches erfreuliche entgegen, an dem wir gerne unsere hoffnung für di zukunft aufrichten wollen.

Der fortschritt, oder, wenn man will, der geist der zeit, ist denn doch eine macht, der auf di dauer nicht zu widerstehen ist; er bröckelt einen stein um den andern aus den geistigen zwingburgen, di aus der zeit des mittelalters noch immer, ganz besonders in Bayern, bestehen. Di regirung, gedrängt durch di eingetretenen politischen und sozialen verhältnisse, konnte sich der überzeugung, dass namentlich das volksschulwesen einer durchgreifenden reform bedürfe, nicht mer verschließen und so erließ si — da das schulgesetz von 1867 durch di tätigkeit der hohenprister, welche *ex officio* in der reichsratskammer sitzen, mit hülfe der klerikalen aristokratie beseitigt wurde — verordnungen, welche di dringendsten reformen durchführten. Durch das normativ vom 29. September 1866 wurde di lehrerbildungsangelegenheit besser geregelt, hofentlich aber nicht endgültig, denn wenn auch der unter-

richtsstoff in den seminarien geändert und das lernziel höher gesteckt wurde, so felt doch noch vil, bis dise anstalten den forderungen, welche di moderne pädagogik an di lehrerbildung stellt, vollkommen entsprechen. Namentlich sind es di vorbereitungsanstalten für di seminarien, di präparandenschulen, welche irem zwecke nicht entsprechen können, da si zumeist an ganz obskure orte verlegt und so von der hierarchischen beaufsichtigung eingeschnürt sind, dass di lehrer, selbst wenn si es versuchten, sich nicht über di eng gezogenen schranken erheben können. Hir ligt also, wenn wir auch den stattgefundenen fortschritt in diser beziehung gern anerkennen (denn das normativ von 1857, betreffs di lehrerbildung, war noch schlechter als di berüchtigten preußischen regulative, von welchen es nur eine verunglückte nachbildung gewesen), ein weites feld energischer tätigkeit.

Das gesetz über den bedarf der schulen von 1861 bestimmt in bezug auf di schülerzal, welche *einem* lehrer zugewisen werden können, di maximalzal von 100 und der bericht konstatirt als einen ganz besondern fortschritt di tatsache, dass dise anordnung nummer vollständig durchgeführt sei durch vermerung der schulen und des lehrpersonals. Di richtigkeit diser behauptung zugegeben, muss doch auch darauf aufmerksam gemacht werden, dass der in Deutschland epidemisch gewordene „lehrermangel“, wenn auch nicht in dem grade wi in Preußen, herrscht und dass 100 schüler in einer schule und von *einem* lehrer unmöglich entsprechend unterrichtet werden können. Wir bedürfen daher, wenn der ganz gegründeten und berechtigten forderung der neuern pädagogik entsprochen werden soll, dass keine schule über 50 schüler zählen dürfe, noch viler schulen und viler lehrer, um zu disem stande zu gelangen. Eine solche organisation kostet geld und da der kriegsminister eben jetzt wider eine außerordentliche forderung für bedürfnisse des militärs von 24 millionen gulden (!) an di kammer gestellt hat, so wird für schulzwecke noch lange das geld felen. In Deutschland ist der militarismus der unersättliche schlund, der den größten teil der statseinnamen verschlingt; man vergisst über der physischen di geistige verhaftmachung des volkes, one welche jene immer eine halbheit sein und bleiben wird. Wi winzig nimmt sich gegen di leistung für das militär di aus, di für das volksschulwesen in dem berichte figurirt! Abgesehen allerdings von den örtlichen dotationen der einzelnen schulstellen aus gemeinde und stiftungsmitteln entzifferte sich der aufwand für di volksschulen im jar 1867 aus statsfonds auf 578,462 gulden, aus den einzelnen kreisfonds auf 305,632 gulden; im jare 1873 dagegen 2,024,000 gulden aus stats- und auf 538,770 gulden aus kreisfonds. Es betragen sohin di leistungen für di volksschulen aus öffentlichen kassen jetzt 2,562,770 gulden, allerdings bedeutend mer denn früher, aber noch lange nicht im richtigen verhältniss stehend zu den ausgaben, welche zum größten teil namentlich in fridenszeit, keinen produktiven zweck haben.

In Bayern gibt es derzeit 7333 volksschulen und daran unterrichten 7174 wirkliche lehrer, 1330 ständige

verweser, 791 gehülften für eigene schulklassen und 136 zur unterstützung der lerer, 768 wirkliche lererinnen, 55 verweserinnen und 67 gehülffinnen, zusammen also 10,321 lerkräfte. Werktagsschüler waren eingeschriben 633,724 und feiertagsschüler 204,214. Di zal der schulhäuser beträgt 6973. Di regirung, besonders aber ein teil unserer (sogenannten) liberalen, sind besonders für herbeizihung weiblicher oder „wolfeiler“ lerkräfte eingonnen und es bestehen dafür bereits zwei seminare, eines in Memmingen und eines in München, das erste ein rein klerikales institut. Man hat kürzlich öffentlich geklagt, dass der größte teil unseres stats- und öffentlichen lebens unter dem „pantoffel“ stehe, ist aber gleichwol bemüht, auch di schule dem „pantoffel“ zu unterstellen und auch dise noch mer von im beherrschen zu lassen, als dis schon jetzt der fall ist.

Für di gesundheitspflege wurden sanitäre bestimmungen erlassen, so für bauliche aufführung und einrichtung der schulhäuser, ventilation, reinigung u. s. w. und es bleibt nur zu wünschen, dass dise bestimmungen auch praktisch ausgeführt werden; not tut das. Durch eine verordnung vom 22. Januar 1872 wurde das versäumnisswesen neu geregelt und strafbestimmungen dagegen festgesetzt. Dise verordnung, im grunde von der besten absicht, denn si sollte dem krebsschaden unseres volksschulwesens, den schulversäumnissen, ernstlich begegnen, nimmt sich ser gut aus auf — dem papir, allein mit der praktischen ausführung derselben siht es ganz anders aus. Der geistliche herr schulinspektor will sich sein gutes verhältniss in der gemeinde nicht verderben wegen der schule und straft eben einfach nicht; er lässt sich wol allmonatlich di absenzenlisten vom lerer geben, legt si aber einfach *ad acta* und hält di vorgeschribenen schulsitzungen nicht ab, weil er weiß, dass der hr. amtsbruder, der geistliche distriktsschulinspektor, in darum nicht beißt und wenn auch eine offizielle rüge kommt, di legt man auch *ad acta* und nimand erfärt weiter davon; di sache aber bleibt beim alten, d. h. der schlechte schulbesuch dauert fort und an im krankt der unterricht*). Gegen all das papirene regiment, gegen all di halbheiten, di ein warhaft vernünftiges volksschulwesen nicht aufkommen lassen, hilft nur eine reform und dise heißt: *trennung der schule von der kirche*.

II. Di walen zum deutschen reichstag sind vorüber und das ergebniss, amtlich festgestellt, ist nummer bekannt: zwei dritteile (32) sind ultramontan und nur ein dritteil (16) liberal ausgefallen. Dises ergebniss konnte nimand überraschen, der mit offenen augen di tätigkeit der parteien beobachtet. Di ultramontane ist vortrefflich organisiert und unausgesetzt tätig; ein wink von oben genügt, um das ganze in bewegung zu setzen und da das prinzip des unbedingten willenlosen gehorsams streng durchgeführt ist, so müssen di erfolge den aufgewendeten mitteln entsprechend sein. Di liberale partei ist untätig, bis ir das

*) Im vorigen jar betrogen nur di offiziellen schulversäumnisse 6,022,295. Und da soll di volksbildung gedeihen?

feuer auf di nigel brennt; si vertraut auf di gerechtigkeit, auf di warheit irer prinzipien und in der letzten stunde entwickelt si eine tätigkeit, di, weil one zubereiteten grund und boden, gewöhnlich nur geringe resultate lifert. Di ultramontane partei ist praktisch; si versichert sich vor allem der schulen und eines großen teils der lerer und selbst wenn der lerer nicht ultramontan gesinnt ist, so ist er doch gezwungen, den unterricht in der schule nach ultramontanem zuschnitte einzurichten, denn der geistliche herr hat als statlicher beamter, als schulinspektor, den von keinem gesetz geschützten lerer in der hand. Di liberale partei ist teoretisch, spricht ser vil von der hebung der volksbildung, von der befreigung der schule von dem ultramontanen einfluss und der lerer von der klerikalen herrschaft, tut aber dafür ser wenig. Schule und lerer werden in der regel vergessen und erst unmittelbar vor einer wal erinnert man sich irer — zu spät. Übrigens gestattet der ausfall der walen einen sichern schluss auf den eigentlichen stand unserer volksbildung. Si ist zum größten teil klerikal und unsere volksschulen sind zumeist reine kirchschulen, in denen eine masse namentlich religiöser unterrichtsstoff eingetrichtert, nicht aber ein unterricht erteilt wird, der di jugend zu selbstständig denkenden und tätigen, sittlichen, freien, nach festen grundsätzen handelnden menschen macht. So wi der schulunterricht zu einem großen teile jetzt beschaffen, ist er für das ultramontane system, das eine nicht denkende, blindgläubige masse haben muss, ganz geeignet. Besser kann es auch in diser hinsicht nur werden, wenn di lererbildung von dem si beherrschenden klerikalen einfluss befreit wird, denn welche früchte diser einfluss noch jetzt trägt, das haben in einzelnen regirungsbezirken di anstellungsprüfungen der schulamtskandidaten seit einigen jaren bewisen. Angesichts daher des erwänten walresultates ist es hohe zeit, an dem lererstand mit einer ernstlichen und gründlichen reform zu beginnen; dann wirds besser werden mit den schulen und aus inen hervorgehen ein freies, denkendes, charakterfestes geschlecht. Erziehung zur freiheit, zur selbständigkeit und zur charaktertichtigkeit aber ist doch di krone aller erziehung und alles unterrichtes.

LITERARISCHES.

Joh. Strickler, *Lerbuch der Schweizergeschichte* für höhere schulen, zugleich verländisches lesebuch für alle stände. II. Liferung (bog. 13—35, nebst titel, vorwort und inhaltsverzeichnis). Zürich, 1874.

Wir haben seiner zeit in der „Schweizerischen Lererzeitung“ (vgl. nr. 19 des vorigen jargangs) di erste liferung dises werkes zur anzeige gebracht und neben einigen kritischen und formellen ausstellungen, von denen di letzten sich vorzüglich auf di gesamtanlage bezogen, unsere unverholene freude über di tüchtige, mit eminentem fleiße durchgeführte arbeit ausgesprochen. Mit dem erscheinen der zweiten liferung, di bei der fülle des herbeigezogenen materials unter der hand des verfassers einen über di ur-

sprüngliche absicht hinausgehenden umfang erhalten hat, ist das werk nun abgeschlossen und di darstellung bis zum jare 1857, d. h. bis zur beilegung der Neuenburger affäre, nach welcher di Schweiz zum ersten male in all iren teilen warhaft unabhängig erschin, fortgeführt.

Gleichwi in der ersten lieferung, so ist auch hir der kulturgeschichte ein breiter raum gegönnt und dise abschnitte vor allem dürften geeignet sein, das buch auch dem volke wert zu machen, dem es der verfasser in zweiter linie ja ausdrücklich widmet. Di entsprechenden momente sind zunächst für den zeitraum von 1300—1520 in einer reihe von kapiteln zusammengestellt. Mit libevoller sorgfalt ist hir ein umfangreiches material aus teilweise ser entlegenen quellen zu anschaulichen bildern über das gerichtswesen, das kriegswesen, di wirtschaftlichen verhältnisse, das volksleben in seinen gelegentlichen äußierungen, di wissenschaften und künste und di kirchlichen zustände verarbeitet. Häufig gibt der verfasser den unmittelbaren quellen selbst das wort, oder er ziht, nach angemessener umgestaltung der form, ältere darstellungen herbei, wi im kriegswesen den abschnitt aus Josias Simmlers „Regiment“, in welchem „der stolz über di rumreichen waffentaten und di lange zeit bewärten eigentümlichen krigsbräuche des volkes“ einen beredten ausdrück finden. Nachdem dann in etwa 20 kapiteln di politischen und kirchlichen ereignisse oder vilmer ire gegenseitigen beziehungen vom sechszenten bis in den anfang des achtzerten jahrhunderts behandelt sind (di religiösen kämpfe der reformationzeit erfahren, wi wir hervorheben dürfen, eine ser ruhige, auf eingehende kenntniss gegründete beurteilung), so folgt wider ein kulturhistorischer abschnitt, in welchem nach ähnlichen gesichtspunkten wi bei der früheren periode das innere, nur dem aufmerksamen beobachter sich offenbarende leben unseres volkes in den zwei jahrhundertn von ca. 1520—1720 veranschaulicht wird. Auch das achtzente jahrhundert findet nach diser hinsicht noch besondere ausführliche berücksichtigung und namentlich den teils eigenartigen, teils vom auslande her genärten strömungen des geistigen lebens in diser zeit des immer kläglicheren politischen zerfalls der Eidgenossenschaft sucht der verfasser in einem wolgeordneten bilde gerecht zu werden. Aus gebiterischen äußern gründen, nämlich um den umfang des buches allzu weit über di anfänglich gezogen grenzen hinaus zu denen, musste er auf di entwerfung eines entsprechenden gemäldes für das neunzente jahrhundert verzichten. Wir haben hirgegen nichts einzuwenden und sind befridigt und erfreut, dass er uns wenigstens di politische geschichte der neuern zeit von 1790 an, wo der „grundriss“ abbrach, bis nahe an di gegenwart, wi oben angedeutet, in klarer übersicht gegeben hat. Erwünscht sind di angefügten tabellen über di wichtigsten vor der reformation und seit derselben abgeschlossenen bündnisse und verträge, wi ja denn der entwicklung des schweizerischen bundesrechtes an zalreichen stellen di gebürende beachtung geschenkt ist. Ferner ein ausführliches inhaltsverzeichnis aller der 102 kapitel, in welche der verfasser seinen stoff verteilt hat. Ungern vermissen wir aber ein sach- und personenregister, das angesichts der zalreichen aufgenommenen details und der eigentümlichen anlage des buches das nachschlagen dort wesentlich erleichtert, überhaupt in einem lermittel wol bessere dinst geleistet hätte, als di am schlusse angebrachte lange liste von verbesserungen und zusätzen; denn dise, so ser si auch von des verfassers strenger gewissenhaftigkeit zeugt, hätte doch one schaden mindestens auf den dritten oder virten teil ired umfanges reduziert werden können.

So ligt nun das buch vor uns, eine verdinstvolle arbeit, wol das beste — wir sprechen es one rüchhalt aus —

was bisher in populärer, zusammenfassender und bei alledem kritisch sichtender darstellung auf dem gebite vaterländischer geschichte versucht worden ist. Wir wollen unsere seiner zeit ausgesprochenen wünsche in bezug auf eine scheidung des stoffes nach größern zeiträumen und weitem gesichtspunkten, wobei uns das in diser beziehung musterhafte „Lerbuch der allgemeinen Geschichte“ von Müller und Dändliker vorschwebte, nicht widerholen, sondern dankbar das geleistete anerkennen. Wir teilen in der tat mit dem verfasser aufrichtig di hoffnung, dass das buch di vaterländische bildung und gesinnung heben und stärken und dadurch zum gedeihen warer republikanischer freiheit das seinige beitragen werde. Möge dem redlichen bemühen auch di genugtuung des äußern erfolges nicht versagt sein!

Dierauer.

O. Burbach, *Nutzen und schaden der einheimischen vögel*. 2. auflage. Gotha. Verlag von Thienemann.

Eine vortreffliche, *graphische* darstellung des bezeichneten gegenstandes. Allen schulen und tirschutzvereinen zu empfehlen, s.

Emil Weißer: *Extraits choisis et histoire résumée de la littérature française, à l'usage des écoles supérieures et de l'instruction privée*. Breslau, bei Gosohorsky, 1873.

Dise buch ist weder nur ein abriß der französischen literaturgeschichte, noch nur eine sammlung von ausgewählten stücken, sondern *beides* zugleich. Es ist ser geeignet, um di jugend zur lektüre der französischen klassiker zu begeistern. In der auswal ist namentlich di große epoche des XVII. jahrhunderts berücksichtigt: Corneille, Racine, Molière. Boileau, Pascal, Fénelon. Doch sind auch di jüngern zeiten nicht ausgeschlossen: Montesquieu, Voltaire, Rousseau, Buffon, Mirabeau, Lamartine, Béranger etc. s.

G. van Muyden und L. Rudolph: *Collection d'auteurs français*. Altenburg, verlagshandlung Pierer. 1872.

Dise sammlung bitet sorgfältig ausgewählte und *vollständige* dichtungen der französischen *klassiker* zum schul- und privatgebrauch. Di wal der stücke zeugt von pädagogischem takt. Di vir ersten lieferungen enthalten: *Choix de poésies lyriques*. *Contes de ma mère l'Oie*. *Esther par Racine*. *Zaire par Voltaire*. s.

Karl Völker: *Gedanken und vorschläge für eine durchgreifende volksbildung*. Schaffhausen, verlag Brodtmann. 1874.

Eine *vortreffliche* schrift. Wir empfehlen allen erziehungsdirektoren, diselbe massenhaft in das volk zu verbreiten. Ausfürlicheres später. s.

Zur nachricht.

Ein unseliger stern hat über dem druck der arbeiten gewaltet, welche Wackernagel und Hans Sachs betreffen. Der freundliche leser wird leider mer als einen druckfehler darin entdeckt haben. Dise werden hir entschuldigt und ist dafür gesorgt, dass künftig ähnliches nicht mer begegnet.

Offene korrespondenz.

Herr V. A.: Mit bestem dank erhalten. Herr Sch. in Wakefield: Ich ersuche Si freundlichst um fortsetzung Irer „Bilder“.

Anzeigen.

Lerstellen

an der sekundarschule der stadt Zürich.

Zwei seit längerer zeit provisorisch besetzte *lererstellen an der sekundarschule der stadt Zürich* werden behufs definitiver besetzung gemäß § 12 der verordnung über di walen der sekundarlerer zu freier bewerbung ausgeschriben.

Di pflichten und rechte der lerer sind di gesetzlichen. Di besoldung beträgt 3000 fr. und steigt mit den dinstjaren, di alterszulagen des states eingerechnet, bis auf fr. 4000.

Di zuteilung der lerer auf di beiden abteilungen und di einzelnen klassen der sekundarschule ist dem freien ermessen der schulpflege vorbehalten.

Meldungen nebst zeugnissen sind bis zum 21. März dem präsidium der schulpflege, *herrn bezirksrat Hofmeister in Zürich*, einzusenden.

Zürich, den 2. März 1874. (H-1190a-Z) **Di stadtschulpflege.**

Lerstelle

am realgymnasium der stadt Zürich.

An dem im Mai zu eröffnenden realgymnasium der stadt Zürich ist eine *lerstelle für lateinische sprache*, zunächst provisorisch, zu besetzen.

Di anstellungsbedingungen sind: Verpflichtung bis zu 25 wöchentlichen unterrichtsstunden, besoldung fr. 3500, mit steigerung nach den dinstjaren. Im übrigen gelten di bestimmungen der §§ 307—315 des zürcherischen unterrichtsgesetzes.

Dem lerer der lateinischen sprache wird zunächst auch unterricht in der deutschen sprache und in der alten geschichte übertragen; überdis haben di bewerber einzugeben, welche andere fächer si neben den genannten fächern zu übernehmen im falle wären.

Meldungen nebst zeugnissen sind bis zum 21. März dem präsidium der schulpflege, *herrn bezirksrat Hofmeister in Zürich*, einzusenden,

Zürich, den 2. März 1874. (H-1190b-Z) **Di stadtschulpflege.**

Offene reallererstellen.

Oberuzwyl-Henau, reorganisirte dreikursige realschule mit *einer lerstelle für di sprachlich-geschichtlichen fächer* und *einer lerstelle für di mathematisch-naturwissenschaftlichen fächer*.

Gehalte beider lerstellen je 2300 fr. (wohnungsschädigung inbegriffen), nebst angemessener personalzulage für den unterricht in der englischen sprache.

Anmeldung bis zum 14. März bei dem realschulratspräsidenten, herrn *J. J. Dierauer* in Oberuzwyl.

St. Gallen, den 26. Februar 1874.

Der realschulrat.

In di familie eines reallerers können auf nächsten fröling einige töchter aufgenommen werden, welche sich neben gründlicher ausbildung in den weiblichen handarbeiten in den verschiedenen schulfächern weiterbilden wollen, sei es durch besuch einer dreiklassigen realschule, oder durch privatstunden. Auf besondern wunsch wird auch anleitung im kochen, hauswesen etc. gegeben, Für prospekte, weitere auskunft etc. wende man sich gefl. an *Scherrer-Wagner*, reallerer in *Speicher*, Appenzell A.-Rh.

Um mit meiner künstlichen **schulkreide** aufzuräumen, erlasse di selbe per pfund à 30 cts. in kistchen von 3—4 pfund. Eingewickelte dreizöllige stücke per 4 dutzend à 80 cts., farbige 4 dutzend à 1 fr.

Weiss, lerer in Winterthur.

Offene lererstelle

An der gemeindeschule von evang. *Glarus* ist di lererstelle an der obersten, nur den 7. lergang in sich befassenden klasse neu zu besetzen. Besoldung fr. 2000—2200. Aspiranten wollen ire anmeldungen nebst zeugnissen bis 15. März einsenden an herrn pfarrer *Wilhelm Freuler*.

Glarus, den 3. März 1874. (H-1198-Z) **Di evang. schulpflege.**

Der heutigen nummer ligt ein prospekt über

„**Di musikalische Welt**“

bei. Zu abonnements empfilt sich bestens **J. Hubers** buchhandlung in *Frauenfeld*.

Ausschreibung.

An der neu errichteten *bezirksschule* in *Schinznach*, welche mit dem *1. Mai* nächsthin ins leben treten soll, werden di stellen *zweier hauptlerer*, sowie der nötigen *hülfslerer* anmit zur freien bewerbung ausgeschriben.

Di beiden hauptlerer haben sich in folgende unterrichtsfächer zu teilen: *deutsche und französische sprache, mathematik* nebst *buchführung, geschichte, geographie* und *naturkunde*.

Di jähliche besoldung eines hauptlerers beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen unterrichtsstunden *fr. 2000* bis *fr. 2200*.

Di hülfslerer, welche unterricht in der *religion*, im *zeichnen, schreiben, gesang* und *turnen* zu erteilen haben, bezihen *für jede wöchentliche unterrichtsstunde* je nach dem fache und den leistungen des lerers, eine jähliche besoldung von *fr. 30* bis *fr. 80*.

Bewerber um dise stellen haben sich mit genauer angabe derjenigen unterrichtsfächer, welche si zu übernehmen wünnen, iren anmeldungen zeugnisse über alter, studien und leumund, allfällig sonstige ausweise in literarischer und pädagogischer beziehung und eine kurze darstellung ired bisherigen lebens- und bildungsganges beizulegen.

Schriftliche anmeldungen bei der *tit. schulpflege Schinznach* bis zum *21. März* nächsthin.

Aarau, den 28. Febr. 1874.

Für di *erziehungsdirektion*:
(M-828-Z) **Hollmann,**

direktionssekretär.

Offene lerstelle.

Di neugeschaffene 2. lerstelle an der primarschule *Oerlikon* bei Zürich ist in folge vollendung des neuen schulhauses auf *Mai 1874* definitiv zu besetzen.

Über di besoldungsverhältnisse u. drgl. gibt der unterzeichnete auf anfragen bereitwillig auskunft, an welchen auch di anmeldungen, von den reglementarischen zeugnissen begleitet, zu richten sind. Frist der eingaben: *19. März d. j.*

Schwamendingen, 4. März 1874.

Für di schulpflege *Schwamendingen-Oerlikon*: **A. Waldburger**, pfr.

Hizu ein prospekt von

Stricklers Schweizergeschichte, zu deren besorgung auch wir uns bestens empfehlen. **J. Hubers** buchh. in *Frauenfeld*.